

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1912**

214 (7.8.1912) 2. Blatt

### Literarische Rundschau.

#### Über den Umfang des Schundliteraturverkaufs.

Von Professor Dr. Karl Brunner, Berlin.  
Durch die Mäler geht in den letzten Wochen eine vom „Zeitungsverlag“ übernommene Mitteilung über den Rückgang des Schundliteraturverkaufs.

Mit erstaunlicher Sicherheit wird hier von Riesensummen des Umsatzes gesprochen, die den Kenner der Verhältnisse seltsam berühren müssen. Als der Kampf gegen die Schundliteratur im Jahre 1908 mit großer Lebhaftigkeit einsetzte, tauchte mit einem Male die Behauptung auf, das deutsche Volk gebe für diese Art von Geistesnahrung jährlich nicht weniger als 50 Millionen Mark aus.

Weder die Quelle dieser Angabe noch die statistischen Grundlagen, auf denen sie beruht, wurden mitgeteilt. Einige Zeit später ging die Notiz durch die Presse, der Umsatz an Schundliteratur sei auf 60 Millionen gestiegen. Wieder konnte niemand prüfen, woraus diese ungeheuren Zahlen sich ergeben hätten. Nun kommt die Meldung vom Rückgang des Schundliteraturverkaufs auf rund 55 Millionen Mark im Jahr 1909/10, im folgenden Jahr um weitere 10 Millionen.

Wer den Kampf gegen die Schundliteratur als eine ernste Kulturbewegung auffaßt — sein Verlauf und seine Erfolge berechnen zu dieser Auffassung —, der muß sich freier Erfindung, die in keiner Weise den Tatsachen entspricht, entziehen entgegenstellen.

Wollen wir ernst genommen werden, so müssen wir die Aufnahme derartiger Märchen in die Geschichte der Volksbildungsbewegung der bedeutamen Jahre, wo die ganze öffentliche Meinung vom Kampf gegen die Schundliteratur beherrscht war, auf alle Fälle verhindern. Es darf nicht unwidersprochen bleiben, daß die in ihren materiellen Interessen vom Vertrieb der Schundliteratur berührten Gegner der Bewegung uns nachsagen, wir hätten mit gewalttätiger Übertreibung ein Gespenst unserm Volk an die Wand gemalt, das gar nicht existierte; wir hätten unnötigerweise eine Erregung in die Massen geworfen und den wahren Tatbestand durch irreführende Zahlenangaben oder gar durch Fälschungen verschleiert.

Zum mindesten müßte allen denen, die unbesehen solche Zahlen hinnehmen, eine große Unkenntnis der wahren Verhältnisse vorgeworfen werden. So oder so wäre damit die ganze Bewegung in Mißkredit gebracht; denn während man auf unserer Seite sich ansehend feinerer „Wunden“ macht über die Richtigkeit dreier Zahlenangaben, ja auch nur über die Möglichkeit eines solchen Umfangs des Schundliteraturverkaufs — es sind, soviel ich sehe, keine Bedenken in der Presse laut geworden — ist man auf Seite der geschäftlich interessierten Verteilung der Schundliteratur völlig klar darüber, daß hier ungeheure Übertreibungen vorliegen, die ihnen eine willkommene Waffe in die Hand geben, unsere ganze Bewegung mit Erfolg herabzusetzen.

Auch andere unerfreuliche Begleiterscheinungen hat die Phantasie des Erfinders jener Riesenzahlen zur Folge gehabt. Da die Begriffe Schundliteratur und Schundliteratur in der öffentlichen Erörterung häufig durcheinander gemengt werden, so ist schließlich aus dem 50 bis 60 Millionen-Umsatz der Schundhefte ein ebenso umfassender Vertrieb von literarischer Schmutzware, d. h. also von Pornographie geworden! Die Folge war, daß das Ausland ganz ungeheuerliche Begriffe von dem in Deutschland herrschenden Sittenverfall bekommen hat. In einem ernsthaften französischen Organ, in dem der hochverdiente Senator Verranger, der Schöpfer der großen internationalen Organisation gegen die Pornographie, über den Stand der Bewegung berichtet, war zu lesen: „In Deutschland arbeiten 30 000 Kolporteurs an der Verbreitung pornographischer Schriften!“

Wie steht es nun mit den wirklichen Zahlenverhältnissen? Von vornherein muß bemerkt werden, daß eine genaue Statistik auf diesem Gebiet der Natur der Sache nach schlechterdings unmöglich ist; es kann sich nur um annähernde Schätzungen handeln. Geschätzt sind selbstverständlich auch die oben erwähnten Riesenzahlen, wenn auch mitunter von „zuverlässiger Berechnung“ gesprochen wird.

Nach Angabe des Buchhändler-Vörjensvereins beläuft sich der Gesamtumsatz aller in den Handel kommenden Druckschriften in Deutschland zurzeit auf etwa 180 Millionen Mark im Jahr. Davon entfallen, wie mir glaubwürdig von berufener Seite mitgeteilt wird, auf diejenige Gattung, die man mit „Schundliteratur“ bezeichnet, etwa 1½ bis 2 Millionen Mark. Aus den Kreisen der Schundliteraturverleger selbst stammt eine Erklärung, die vor etwa 2 Jahren, soviel ich mich entsinne, den Umsatz auf höchstens 5 bis 6 Millionen Mark bezifferte. Das ist also etwa der 10. oder gar nur der 30. Teil jener Riesensummen.

Bei näherem Zusehen sind auch das noch recht unheimliche Zahlen; insbesondere ist dabei zu berücksichtigen, daß die Hefte durchweg 10 bis 20 Pfennig kosten,

daß somit eine gewaltige Zahl von Abnehmern auch bei nur wenigen Millionen Mark in Betracht kommt. Der Umsatz von beispielsweise 20 Millionen 10-Pfennigheften oder gar von 50 bis 60 Millionen im Jahr, ist so gewaltig, daß eine Bewegung zur Eindämmung dieser Hochflut von schädlichem Lesestoff gar nicht nachdrücklich und tiefgreifend genug geführt werden kann. Somit rechtfertigt sich der Kampf, der seit einigen Jahren entbrannt ist, vollauf auch angesichts einer 10- oder 20fach verringerten Umsatzsumme der Schundliteratur. Sinnlose Übertreibungen, die auf den Kopf der Gesamtbevölkerung rund eine Jahresausgabe von 1 Mark bloß von Schundliteratur ansetzen, müssen ein für allemal aus der öffentlichen Diskussion über diese Frage der Volkswohlfaht verschwinden.

Erfreulicherweise trifft ja das eine jener Meldungen wirklich zu, daß nämlich die Schundliteratur in letzter Zeit in Abnahme begriffen ist. Die insbesondere in den Jahren 1907 und 1908 namentlich aus Amerika zu uns vorgebrungene Hochflut von Rick Carter-Romanen und ähnlichen Geschreibsel hat ihren Höhepunkt tatsächlich überschritten. Es war ja auch ein durchaus ungeheurer Zustand, dem gegenüber die guten Kräfte in unserem Volkstum von selber einen gewissen Widerstand entgegensetzten, wenn erst einmal die Gefahren in ihrer ganzen Größe aufgedeckt und eben diese Kräfte geweckt waren. Das war das Verdienst der zahlreichen Organisationen, Privatpersonen und Behörden, nicht zum mindesten auch der Presse, die in ausdauerndem Kampf eine starke öffentliche Meinung zur Abwehr des Übels geschaffen hat. Aber geschlossen sind damit die Aften über die Schundliteratur keineswegs. Darauf lauern ja nur unsere Gegner, die aus der Lethargie der Unkenntnis in literarischen Dingen, der Leichtgläubigkeit und nicht zuletzt den niederen Zinstinken der Masse Kapital schlagen; sie warten auf den Augenblick, wo der Kampf ruft verstummt und alle Gefahr für beendet erklärt wird.

Wohl sind die schlimmsten Auswüchse der mit ungläublicher Reckheit auf die Straßen und Plätze, in die Werkstätten, in alle Räume des deutschen Hauses vorgebrungenen Dektiv-, Räuber- und anderen Schauergeschichten überwunden. Aber geblieben ist ein Lesehunger in weitesten Kreisen, wie man ihn vordem nicht gekannt hat. Damit besteht nach wie vor die erste Voraussetzung für die Aufnahme der Schundliteratur — wenn nicht die beruflichen Kreise umschichtig darüber wachen, daß struppeliger Geschäftssinn, der heute auf allen Gebieten, nicht zum mindesten auf dem Gebiete der Volksbildungsbewegung ideale Bestrebungen durchkreuzt und ernstlich bedroht, nicht den naiven Wissensdrang und Lesehunger ausbeutet. Die Riesenzahlen im Schundliteraturvertrieb sind zurückgegangen, mußten zurückgehen, denn sie kennzeichneten einen teilweise künstlichen, durch amerikanische Geschäftsleute herbeigeführten abnormen Zustand. Der Großbetrieb in der Schundliteraturindustrie, mit dem wir auf Grund eines sorgfältig ausgedachten Feldzugsplanes förmlich überumpelt worden sind, ist, wie bekannt, von dem vor einigen Monaten freiwillig aus dem Leben geschiedenen Dresdener Verleger A. Eichler, der seine Lehrtätigkeit in Amerika durchgemacht hat, inszeniert worden. Dieser gewiegte Unternehmer trat mit einem Schlag an die Spitze der Weltproduktion der Schundhefte und verschaffte der deutschen Nation den beschämenden Ruf der Führerrolle auf diesem Gebiete. Von Dresden gingen die Hefen in zahlreiche fremde Länder hinaus. Eichler veranstaltete neben der deutschen auch französische, englische, holländische, italienische, spanische, dänische, böhmische, ungarische, polnische und schwedische Ausgaben. Die Rick Carter- und Buffalo Bill-Hefte stiegen bis ins 6. Hundert von Nummern. Von diesen beiden Serien gingen in der Mützezeit der Schundliteratur wöchentlich bis zu 80 000 Hefte allein in deutscher Sprache hinaus.

Doch mit dem Tode Eichlers ist keineswegs auch die Schundliteratur ausgestorben. In Gestalt einer Gesellschaft m. b. H. wird das Geschäft weiter geführt. Auch andere Verlagsunternehmungen sind zurzeit eifrig am Werk, dem Rückgang des Schundliteraturverkaufs entgegen und immer wieder neue „Volksliteratur“, die ihren Reiz zudem vielfach in sexuell anstößigen, ja perverten Dingen findet, auf den Markt zu bringen. Daneben wird ein ziemlich plumper Trick angewandt, indem ältere, nicht mehr recht gangbare Serien durch Aufkleben eines neuen Titels auf den Kopf der einzelnen Hefte frisch aufstricheln werden. So wird z. B. aus „Texas Tod“ jetzt „Der große Rundscharfer“, aus „Berühmte Indianerkämpflinge“ neuerdings „Der rote Napoleon“. Massenhaft liegende geliebene Schundhefte werden zu Schleuderpreisen, oft zu 1 und 2 Pfennig das Stück, vertrieben.

Mancherlei Schleichtwege geht der Schundliteraturhandel, und nach wie vor bedarf es der ernststen Aufmerksamkeit und der steten Bereitschaft der Behörden und der Kampforganisationen. Die angestrengte mehrjährige Arbeit hat schöne Erfolge gezeitigt. Der Gegner ist empfindlich getroffen und stark in die Enge getrieben, aber

niedergerungen ist er keineswegs. Nichts wäre verhängnisvoller, als wenn wir jetzt die Hände in den Schoß legen und wie nach getaner Arbeit völlig ruhen wollten. Die ernste Sorge um das Volkswohl, um die geistige und sittliche Volksgesundheit muß zu unausgesetzter Wachsamkeit mahnen, muß alle wahren Volksfreunde auch künftig auf den Posten rufen und im Kampfe aussharren lassen.

Denn mit dem Zurücktreten der einen Gefahr tauchen auch wieder neue Gefahren von anderer Seite auf. Der Schundliteratur hat in fabelhaftem Triumphezug der Schundfilm den Rang abgelaufen. Wir dürfen nicht vergessen, daß ein gut Teil der Freunde der Schundliteratur dieser untreu geworden ist, weil ihnen manche Schlager als Kinematographen ungleich größere Reize darbieten. Betrübbender noch ist die Tatsache, daß neben dem durch die Schundfilme verursachten Rückgang der Schundliteratur auch ein Rückgang im Vertrieb guter Schriften, ein Verfall der Heimstätten wahrer Volksbildung festgestellt werden muß. Treffend äußert sich ein Bericht aus der Schweiz darüber, der auch für Deutschland Geltung hat: „Überall, wo das Kinetheater bleibende Stätte gefunden hat, da klagen die Theater, daß die Ränge, die für die Leute mit kleinen Borsen bestimmt sind, sich auffallend lichten; da klagen die Buchhändler über verminderte Nachfrage nach billigem und gutem Lesestoff.“

So befriedigend und ermunternd auch der Verlauf der großen Volksbewegung, die als Kampf gegen die Schundliteratur auftrat, bisher gewesen ist, das augenblickliche Gesamtbild unserer Volkskultur ist darum keineswegs ein erhellendes. Mehr als je herrscht im Bereich der Ideale der auf materielle Güter gerichtete Erwerbsstimmung. Vor dem Geschäftsinteresse treten alle anderen Rücksichten in den Hintergrund. Gegenüber der unheimlich anwachsenden Großmacht des Geldes auch auf dem Gebiete der Volkskultur müssen sich die Reihen derjenigen immer dichter schließen, die noch besitzen Sinecure an großaltruistische Aufgaben, Verantwortlichkeitsgefühl gegenüber der heranwachsenden Generation, die dereinst gegen ihre Väter nicht die schwere Anklage erheben soll, daß sie ideale Güter um schönen Mammon preisgegeben habe.

### \* Zeitschriftenchau.

Allgemeiner Beobachter, Halbmonatschrift für alle Fragen des modernen Lebens, vierteljährlich 1 M. Verlag: Hamburg, Alsterdamm 2. II. Jahrgang Nr. 7. Die entmenslichte Genanzen von Th. Vieder; Vom allg. ungerechten Wahlrecht vor. Kurd v. Stranz; Zum Artikel „Familienwahlrecht“ von E. Krulenberg; Sittlichkeit und Politik von Dr. Meißner; Besitzt das Leben gegenüber dem Leblosen eine Eigengesetzlichkeit? von Dr. Kleinshrod; Über den Begriff des Klassischen in der Kunst von Prof. A. Schmid; Vom hungernden Dichter von Grete Meißner-Höh; Das französische Offizierkorps von Oberst Spohn.

„Das Theater“, die bekannte illustrierte Halbmonatschrift, bringt auf seinem sechsten zur Ausgabe gelangenden ersten Augustheft ein ganz besonders schönes und eigenartiges Bild, eine wunderbare Aufnahme des bekannten Kammerjägers Heinrich Henkel als Kasjial. Eine Reihe weiterer Bilder und ein kleiner Artikel sind diesem hervorragenden Künstler gewidmet. Außerdem werden einige Gruppenaufnahmen und ein paar der wunderbaren Dekorationen von Geheimrat Brückner aus Bayreuth wiedergegeben. Von den Artikeln seien eine geistvolle Plauderei von Wilhelm Nihil „Im Verkehr mit Schauspielern“, sowie ein sehr interessanter Artikel von Alfons Fedor Cohn über dänisches und isländisches Theater mit ganz besonders interessanten Bildern hervorgehoben. Die Naturtheater, die jetzt ihre Hochsaison haben, werden in einem gleichfalls reich illustrierten Artikel gewürdigt, der über die verschiedenen Naturtheaterpremieren berichtet. Das Heft kostet wie gewöhnlich 1 Mark.

Das Schweizer Jahrbuch der Süddeutschen Monatshefte (M. 1.50 bzw. 2 Franken) ist sechsen erschienen mit folgendem Inhalt: Meinrad Lienert: Das blaue Wasser, Erzählung; Jakob Schaffner: Die goldene Frage, Erzählung; Felix Moeschlin: Die Würberhöhle, Erzählung; Ernst Zahn: Erbs! Erzählung; J. B. Widmann: Obilot, Fragment; Aus Briefen Jacob Burckhardts, mitgeteilt von Hans Frosch; Hermann Schoop: Rousseau; Neue Pestalozzi-Briefe, mitgeteilt von Alfred Löffel; Zivilgerichtspräsident Silbermangel: Jugendstrafrecht in der Schweiz; Oberleutnant Feldmann: Vom Schweizer Milizweier; Gespräche mit Hodler, mitgeteilt von Johannes Widmer; Josef Hofmiller: Der Ur-Meister; Hermann Schoop: Schweizer Erzähler; Ernst Kreidolf: Albert Welti, Widmannentwurf oder Widmannstiftung. Dieses Inhaltsverzeichnis spricht für sich selbst, so daß es kaum einer besonderen Empfehlung der vorerzählten Zeitschrift bedarf. Auf den am 1. Oktober beginnenden 10. Jahrgang kann schon heute abonniert werden.

„Die Kunstwelt“. Monatschrift für die bildende Kunst der Gegenwart. Vierteljährlich 6 Mark. Verlag Weise u. Co., Berlin. Heft X. Unter den textlichen Beiträgen dieses wiederum außerordentlich reich ausgestatteten Heftes interessieren diesmal besonders der Aufsatz Max Osborns über den Landschaftler Karl Langhammer, dann eine Abhandlung dieses Künstlers selbst, in der er sich mit dem Problem Künstler und Laie auseinandersetzt, und schließlich der Artikel „Französische Importen“, worin Felix Lorenz sehr bemerkenswerte Tatsachen über die Ankäufe deutscher und ausländischer Kunstwerke durch die Museumsleitungen mitteilt. Die geistvollen Aussprüche Robins über die Kunst bleiben im Gedächtnis des Lesenden. Aus dem sonstigen, durch zahlreiche Abbildungen und hervorragende Kunstbeilagen geschmückten Inhalt des schönen Heftes erwähnen wir noch die Landhausentwürfe der Architekten Paulus und Willoc, die praxtischen Vorträge von M. Köbcke, die Plastiken des interessanten Wiener Mäler. Das Kunstgewerbe vertritt Professor E. Peterfen.

# Das Großherzogtum Baden

In allgemeiner, wirtschaftlicher und staatlicher Hinsicht dargestellt

Mit Unterstützung Großherzoglichen Ministeriums des Kultus und Unterrichts

Herausgegeben von

**E. Rebmann**

Geh. Hofrat, Direktor der Humboldtschule, Karlsruhe i. B.

**Dr. Eberh. Gothein**

Geh. Hofrat, o. Professor an der Universität Heidelberg

**Dr. jur. Eugen v. Jagemann**

Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor a. d. Universität Heidelberg

Unter Mitwirkung hervorragender Beamten und Gelehrten

**Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage**

**Erster Band. Mit farbigen Kartenbeilagen**

Preis geheftet M 20.—, in Halbfranz gebunden M 23.—, in Liebhabereinband M 24.—

Das vorliegende Buch ist der erste Teil des auf zwei Bände berechneten Werkes. Der zweite Band soll die badischen Landschaften im einzelnen in ihren geschichtlichen, naturwissenschaftlichen, wirtschaftlichen, sozialen und anderen Beziehungen schildern. Er soll vor allem auch den Stoff des „Ortsverzeichnis“ der ersten Auflage in abgeänderter Form und erweitertem Inhalt vorführen. Ihm werden weitere Kartenbeilagen mitgegeben.

## Inhaltsübersicht:

### I. Land und Volk.

#### a. Das Land und seine Natur:

1. Geographische Uebersicht: Dr. O. Kienich, Gymnasialdirektor, Wehrheim a. M.
2. Geologische Skizze: Dr. Deede, o. Prof., Universität Freiburg i. Br.
3. Das Klima: Dr. Schultheiß, Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
4. Die Tierwelt: Dr. Mühlh., Geh. Hofrat, o. Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
5. Die Pflanzenwelt: Dr. Meigen, a. o. Prof., Universität Freiburg i. Br.

#### b. Das Volk und seine Kultur:

1. Uebersicht und Anthropologie: Dr. Fischer, a. o. Prof., Universität Freiburg i. Br.
2. Badische Geschichte: Dr. Nob. Goldschmit, Gymnasialprofessor, Karlsruhe i. B.
3. Sprache und Literatur: Dr. W. Baag, Geh. Hofrat, Direktor der Höheren Mädchenschule, a. o. Professor an der Universität Heidelberg.
4. Kulturgeschichte: Dr. F. Pfaff, Professor, Bibliothekar a. d. Universität Freiburg i. Br.
5. Geschichte der Kunst in Baden: Dr. Max Wingenroth, Professor, Konservator der Vereinigten Sammlungen der Stadt Freiburg.
6. Pflege der Wissenschaft und der kulturellen Interessen: Dr. Franz Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.
7. Die Gesundheitszustände: Dr. Wih. Hauser, Geh. D.-Med.-Rat und Medizinalreferent im Ministerium des Innern.
8. Bevölkerungsstatistik: Dr. Gust. Lange, Oberregierungsrat, Vorstand des Statistischen Landesamts, Karlsruhe.

### II. Volkswirtschaft:

1. Die badische Volkswirtschaft: Dr. Eberhard Gothein, Geh. Hofrat, o. Professor, Universität Heidelberg.
2. Die Landwirtschaft in Baden: Dr. Mor. Secht, Reg.-Rat, Statist. Landesamt, Karlsruhe.
3. Die badische Forstwirtschaft: Dr. F. Hausrath, o. Prof., Technische Hochschule Karlsruhe.
4. Bergwesen: Hermann Honsell, Geh. Oberbergat a. D., Konstantz.
5. Die Jagd: Dr. F. Hausrath, o. Professor, Technische Hochschule Karlsruhe.
6. Fischerei: Mor. Reinach, Geh. Finanzrat, Karlsruhe.
7. Kreditanstalten: Dr. Secht, Geh. Hofrat, Direktor der Badischen Bank.
8. Privates Versicherungswesen: Reg.-Rat Wih. Gerlan, Versicherungsfachexperte, Karlsruhe.
9. Die Industrie: Dr. Eberhard Gothein, Geh. Hofrat, o. Professor, Universität Heidelberg.
10. Das Handwerk: E. Hauser, Handwerkskammersekretär, Mannheim.
11. Die Industriearbeiter: Dr. Rud. Fuchs, Baurat, Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues Karlsruhe.
12. Der Handel: Dr. Blaustein, Handelskammersekretär, Mannheim.
13. Die Eisenbahnen: Endres, Reg.-Rat, Dozent der Handelshochschule Mannheim.
14. Die Wasserstraßen: Dr. L. Bard, Reg.-Rat, Karlsruhe.
15. Posten und Telegraphen: Oberpostdirektion.

### III. Staat und öffentliches Leben:

1. Rechtliche Grundzüge des badischen Staatswesens: Dr. jur. von Jagemann, Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
2. Justizwesen: Dr. Reichardt, Geh. D.-Reg.-Rat, Heidelberg.
3. Innere Verwaltung: Dr. jur. von Jagemann, Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
  - I. Behördenorganisation: Dr. Karl Glodner, Geh. Rat, Ministerialdirektor, Karlsruhe.
  - II. Einzeltätigkeiten der inneren Verwaltung: Sicherheits-, Sittlichkeits- und Ordnungspolizei — Armenwesen — Gebäude- und Viehverversicherung: O. F. Lab, Geh. D.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
  - III. Soziales Versicherungswesen: Dr. Rud. Fuchs, Baurat, Karlsruhe.
  - IV. Medizinisch- und Veterinärverwaltung: Dr. Hauser, Geh. D.-Med.-Rat, Medizinalreferent i. Min. d. Innern, Karlsruhe.
  - V. Wasserwirtschaft und Wasserbau: A. Wiener, Geh. D.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
  - VI. Sonstige technische Einzelzweige, Statistik und Archive: Dr. Karl Glodner, Geh. Rat, Ministerialdirektor, Karlsruhe.
4. Das Unterrichtswesen: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Direktor der Humboldtschule Karlsruhe.
  - I. Die Behörden der Schulverwaltung: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
  - II. Die Hochschulen: Dr. Franz Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe.
  - III. Höhere Lehranstalten: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
  - IV. Die Volksschulen: E. Rebmann, Geh. Hofrat, Karlsruhe.
  - V. Gewerbliches Unterrichtswesen: Dr. Cron, Geh. Reg.-Rat, Direktor des Landesgewerbeamts, Karlsruhe.
5. Die Finanzverwaltung: Reinh. Schellenberg, Geh. D.-Fin.-Rat, Min.-Direktor, Karlsruhe.
6. Gemeinde- und sonstige Kommunalverbände: Dr. Walz, Bürgermeister, Heidelberg.
7. Kirchen u. relig. Gemeinschaften: Dr. Wih. Hübsch, Staatsrat und Min.-Direktor, Karlsruhe.
  - I. Allgemeines — Katholische Kirche: Dr. Wih. Hübsch, Staatsrat u. Min.-Direktor, Karlsruhe. II. Protestantische Kirche: Pfarrer Ludwig Eichstetten. III. Die Israeliten: Dr. David Mahler, Geh. D.-Reg.-Rat, Karlsruhe.
8. Die Presse: Dr. L. Munzinger, Chef-Red., Charlottenburg.
9. Die Parteien: Dr. G. Wieg, Rechtsanwalt und Stadtrat, Karlsruhe.
10. Gemeinnützige Anstalten und Vereine: Dr. jur. v. Jagemann, Wirkl. Geh. Rat, o. Honorarprofessor, Universität Heidelberg.
  - I. Paritätische Anstalten: E. Müller, Geh. Rat, Karlsruhe.
  - II. Protestantische Anstalten: Pfarrer Ludwig Eichstetten.
  - III. Katholische Anstalten: Monsignore Werthmann.

#### Kartenbeilagen:

1. Politisch-administrative Karte von Baden: (1:400 000): Dr. O. Kienich, Gymnasialdirektor, Wehrheim a. M.
2. Historische Karte von Baden: (1:400 000): Dr. O. Kienich, Gymnasialdirektor, Wehrheim a. M.
3. Niederschlagskarte von Baden: (1:1200 000): Dr. Schultheiß, Prof., Technische Hochschule, Karlsruhe.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung und direkt vom Verlag:

**B. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe.**